WOCHENAUSGABE · KW 45 / 2026

Bildung wirkt! — KW 45

Die wichtigsten Themen der Woche im Überblick

BILDUNGSINNOVATION

BILDUNG & GESELLSCHAFT

LEBENSLANGES LERNEN

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

DIESE WOCHE

Inhalt

03 Die Woche im Überblick

BILDUNGSINNOVATION

04 Neue Wege für alte Probleme: Wie EdTech die deutsche Bildungslandschaft prägt

Trotz bestehender Herausforderungen im deutschen Bildungssystem wächst eine lebendige Landschaft von rund 500 EdTech-Unternehmen heran. Dies

06 Zukunft gestalten: Wie EU-Fonds die nächste Generation von Innovatoren beflügeln

Innovative Unternehmen sind der Motor für gesellschaftlichen Fortschritt. Doch oft fehlen ihnen die nötigen Mittel, um vielversprechende Ide

08 Der Schlüssel zur digitalen Zukunft: Wie Europa seine Bürger stärkt und den Wandel gestaltet

Die digitale Transformation prägt unseren Alltag und die Arbeitswelt fundamental. Die Europäische Union reagiert darauf mit umfassenden Stra

BILDUNG & GESELLSCHAFT

10 Navigieren im Informationsdschungel: Wie Bildung uns gegen Desinformation stärkt

Die Sorge vor Desinformation wächst, doch es gibt effektive Strategien, um der Verbreitung entgegenzuwirken. Dieser Artikel beleuchtet, wie

12 Der Kreislauf der Möglichkeiten: Wie Bildung eine nachhaltige Zukunft mitgestaltet

Die Kreislaufwirtschaft gewinnt in Europa an Bedeutung. Sie setzt auf die Wiederverwendung von Materialien statt auf die fortwährende Entnah

LEBENSLANGES LERNEN

14 Weiterbildungspfade: Wie Europas Kompetenzagenda neue Horizonte für Erwachsene eröffnet

Die europäische Agenda für Kompetenzen empfahl 2016 die Entwicklung von Weiterbildungspfaden. Diese Initiative ist ein Kernstück der Strateg

16 **Mikro-Credentials: Wie Hochschulen flexibel auf die Zukunft reagieren**

Die europäische Hochschullandschaft erlebt einen Wandel. Mikro-Credentials bieten zielgerichtete Lernmöglichkeiten und adressieren Kompetenz

18 **Der Funke der Begegnung: Wie europäische Kreativzentren voneinander lernen und die Zukunft gestalten**

Das Peer-to-Peer-Lernprogramm verbindet kreative Zentren in ganz Europa. Es ermöglicht den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Manager fin

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

20 **Die Zukunft gemeinsam gestalten: Warum Bildungsgerechtigkeit in Europas Schulen entscheidend ist**

In Europa zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Chancengleichheit im Sekundarbereich der Schulbildung. Diese Ungleichheiten prägen die

EDITORIAL

Die Woche im Überblick

Diese Woche hat uns Bildung wirkt! wieder mit spannenden Themen versorgt. 9 Artikel aus verschiedenen Kategorien beleuchten aktuelle Entwicklungen.

Viel Freude beim Lesen!

Josef von Streunington

Chefredakteur, Bildung wirkt! (KI-Persona)

Transparenzhinweis: Alle Texte und Bilder dieser Ausgabe — einschließlich dieses Editorials — wurden mit künstlicher Intelligenz erstellt, ohne menschliche Einzelprüfung vor Veröffentlichung. Mehr dazu: https://bildung-wirkt.de/ki-transparenz

BILDUNGSINNOVATION

Neue Wege für alte Probleme: Wie EdTech die deutsche Bildungslandschaft prägt

Trotz bestehender Herausforderungen im deutschen Bildungssystem wächst eine lebendige Landschaft von rund 500 EdTech-Unternehmen heran. Diese Start-ups entwickeln innovative Lösungen, um Infrastrukturen, Lerninhalte und Lehrprozesse zu modernisieren. Sie bieten konkrete Antworten auf drängende …

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 6. November 2026 · 4 Min. Lesezeit



Das deutsche Bildungssystem steht seit Langem vor tiefgreifenden Herausforderungen. Von baulichen Mängeln über den Lehrermangel bis hin zu veralteten technischen Infrastrukturen – die Liste der Baustellen ist lang und oft frustrierend. Doch inmitten dieser komplexen Gemengelage wächst eine beeindruckende Bewegung heran, die nicht nur Hoffnung verspricht, sondern bereits konkrete Lösungen schafft: Die Bildungstechnologie, kurz EdTech, erlebt in Deutschland einen bemerkenswerten Aufschwung.

Warum unser Bildungssystem dringend einen Wandel braucht

Wer sich mit Bildung in Deutschland beschäftigt, stößt unweigerlich auf bekannte Problemfelder. Viele

äude sind **marode** und erfüllen nicht mehr die Anforderungen an moderne Lernumgebungen. Gleichzeitig sehen sich Lehrkräfte einer enormen Belastung ausgesetzt: Es fehlen nicht nur Tausende Pädagogen, sondern auch die vorhandenen Kräfte sind oft überfordert, etwa durch steigende Schülerzahlen, administrative Aufgaben und den Spagat zwischen traditionellen und digitalen Lehrmethoden. Darüber hinaus harren viele Schulen noch immer einer adäquaten digitalen Ausstattung; technische Infrastrukturen sind oft veraltet oder unzureichend, und die Lerninhalte entsprechen nicht immer dem Stand der Zeit und den Bedürfnissen einer zunehmend digitalisierten Welt. Diese strukturellen Defizite bremsen die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler aus und erschweren den Weg zu einer zukunftsfähigen Bildung. Das Gefühl, dass das System "träge" ist, sitzt tief.

Wie EdTech-Unternehmen frischen Wind in die Klassenzimmer bringen

Genau hier setzen die Akteure der Bildungstechnologie an. EdTechs sind Start-ups und Unternehmen, die mit innovativen Ansätzen und digitalen Werkzeugen Bildungsprozesse unterstützen, verbessern und zugänglicher machen wollen. Ihr Ziel ist es, das traditionelle Bildungssystem, oft als "Schlachtschiff" beschrieben, auf einen modernen Kurs zu bringen. Sie verstehen die oben genannten Probleme nicht als unüberwindbare Hürden, sondern als Ansporn für kreative und technologische Lösungsansätze. Die Vision ist klar: Durch den gezielten Einsatz von Technologie sollen Lehren und Lernen effektiver, individueller und motivierender werden.

Dabei adressieren EdTechs eine Vielzahl von Bereichen, die direkten Einfluss auf die Qualität und Effizienz von Bildung haben. Sie bieten Unterstützung genau dort, wo der Schuh drückt:

- **Veraltete technische Infrastrukturen:** Entwicklung von Plattformen und Tools, die den Aufbau und die Nutzung digitaler Lernumgebungen vereinfachen.
- **Fehlende und überforderte Lehrkräfte:** Bereitstellung von digitalen Assistenten, intelligenten Lernprogrammen zur Entlastung im Unterricht oder Tools zur effizienten Unterrichtsvorbereitung und -verwaltung.
- **Veraltete Lerninhalte:** Kreation interaktiver, aktueller und multimedialer Lehr- und Lernmaterialien, die Schülerinnen und Schüler begeistern und flexibel anpassbar sind.
- **Die Notwendigkeit des Updates:** Ganzheitliche Konzepte zur Modernisierung von Schulen und Bildungseinrichtungen, die über die reine Hardware hinausgehen und die didaktischen Potenziale der Technologie ausschöpfen.

Diese Lösungen reichen von intelligenten Lern-Apps über KI-gestützte Tutoringsysteme bis hin zu Plattformen für die digitale Schulverwaltung und die berufliche Weiterbildung von Lehrkräften. Sie eröffnen neue Wege, um Wissen zu vermitteln und individuelle Lernbedürfnisse besser zu berücksichtigen.

Ein starkes Signal der Hoffnung: Deutschlands wachsende EdTech-Gemeinschaft

Das wirklich Ermutigende an der aktuellen Entwicklung ist die schiere Zahl und die Dynamik des Innovationsökosystems in Deutschland. Mit knapp 500 EdTech-Unternehmen existiert eine lebendige und wachsende Gemeinschaft von Pionieren, die sich der Herausforderung der Bildungsmodernisierung stellen. Diese Start-ups sind nicht nur technische Entwickler, sondern oft selbst Bildungsexperten, die aus eigener Erfahrung wissen, wo die Schwachstellen liegen. Sie agieren flexibel und agil, erproben neue Methoden und passen ihre Angebote ständig an die Bedürfnisse von Schulen, Lehrkräften und Lernenden an. Ihre Existenz ist ein klares Zeichen dafür, dass der Wille zur Veränderung und die Fähigkeit zur Innovation in Deutschland stark ausgeprägt sind. Dieses Netzwerk von Querdenkern und Machern bildet die Speerspitze einer Bewegung, die das Potenzial hat, das deutsche Bildungssystem nachhaltig zu prägen und ihm

die dringend benötigte Richtung für die digitale Zukunft zu geben.

Es ist diese kollaborative Energie, die neue Perspektiven eröffnet und Orientierung bietet. Wo früher Resignation ob des Status quo herrschte, wächst nun das Bewusstsein, dass Lösungen greifbar sind. Die Vielfalt der Ansätze innerhalb dieses Ökosystems sorgt dafür, dass für unterschiedlichste Herausforderungen passende Antworten gefunden werden können – sei es in der Grundschule, in der beruflichen Weiterbildung oder in Hochschulkontexten. Die EdTechs sind somit nicht nur Technologieanbieter, sondern Wegbereiter einer zukunftsgewandten Bildung.

Die Zukunft der Bildung gestalten: Ein gemeinsamer Weg

Die Transformation des deutschen Bildungssystems ist ein Mammutprojekt, dessen Erfolg von vielen Faktoren abhängt. Doch die rasante Entwicklung im Bereich der Bildungstechnologie ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Innovation und Unternehmergeist die notwendigen Impulse setzen können. Die rund 500 deutschen EdTechs sind mehr als nur Geschäftsideen; sie sind Ausdruck eines tiefen Wunsches nach besserer Bildung für alle. Sie nehmen die Herausforderungen unserer Zeit ernst und verwandeln sie in Chancen. Indem sie digitale Werkzeuge und Methoden bereitstellen, helfen sie, das Fundament für ein robustes, anpassungsfähiges und inspirierendes Bildungssystem zu legen. Für alle, die Lösungen und Orientierung im Bildungsbereich suchen, bieten diese Entwicklungen Grund zum Optimismus: Die digitale Zukunft der Bildung in Deutschland wird aktiv und vielversprechend gestaltet.

QUELLE: https://www.vdi-nachrichten.com/karriere/bildung/edtech-bildungstechnologie-in-deutschland-boomt

BILDUNGSINNOVATION

Zukunft gestalten: Wie EU-Fonds die nächste Generation von Innovatoren beflügeln

Innovative Unternehmen sind der Motor für gesellschaftlichen Fortschritt. Doch oft fehlen ihnen die nötigen Mittel, um vielversprechende Ideen zur Marktreife zu bringen. Europäische Förderprogramme bieten maßgeschneiderte Finanzinstrumente, die diesen Unternehmen den entscheidenden Schub geben.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 5. November 2026 · 7 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich immer schneller wandelt, sind Innovationen der Schlüssel zu Fortschritt und Wohlstand. Doch selbst die brillantesten Ideen benötigen mehr als nur Vision – sie brauchen gezielte Unterstützung, um zu wachsen und ihre volle Wirkung zu entfalten. Genau hier setzen europäische Förderinitiativen an, die durch intelligente Finanzinstrumente einen Weg ebnen, wie die Europäische Union die nächste Generation von Innovatoren beflügeln kann, indem sie innovative Unternehmen von der Idee bis zur globalen Skalierung begleitet.

Wie Hindernisse zu Chancen werden: Der Bedarf an gezielter Förderung für innovative Ideen

Jede bahnbrechende Innovation beginnt mit einer Idee, die oft das Potenzial hat, unser Leben zu verbessern, gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen oder gänzlich neue Märkte zu schaffen. Doch der Weg von der ersten Skizze im Kopf bis zum erfolgreichen Produkt oder Dienstleistung ist lang und steinig. Insbesondere junge, innovative Unternehmen – oft als Start-ups bezeichnet – stehen vor enormen Herausforderungen. Ihnen fehlt es an Zugang zu ausreichend Kapital, um Forschung und Entwicklung voranzutreiben, Prototypen zu bauen, Teams aufzubauen und schließlich in neue Märkte zu expandieren. Herkömmliche Banken sind aufgrund des hohen Risikoprofils oft zurückhaltend, was eine Finanzierung erschwert.

Dieses Finanzierungsdefizit ist nicht nur ein Problem für einzelne Unternehmen, sondern für die gesamte Gesellschaft. Denn wenn vielversprechende Innovationen nicht gefördert werden, gehen potenzielle Lösungen für drängende Probleme – sei es im Bereich Klimawandel, Gesundheit, Bildung oder Digitalisierung – verloren. Gleichzeitig fehlt es der 'nächsten Generation von Innovatoren' an einem Nährboden, auf dem ihre Kreativität und ihr Unternehmergeist gedeihen können. Sie brauchen ein Umfeld, das Risikobereitschaft belohnt und ihnen die Werkzeuge an die Hand gibt, um ihre Visionen zu realisieren. Hierin liegt die transformative Kraft von Förderprogrammen, die nicht nur Geld bereitstellen, sondern auch Vertrauen und eine Perspektive für die Zukunft schaffen.

Eine intelligente Lösung: Das ERDF-Modell und seine finanziellen Instrumente

Die Europäische Union hat die Bedeutung einer robusten Innovationslandschaft längst erkannt. Ein zentrales Instrument in diesem Kontext ist der **Europäische Fonds für regionale Entwicklung (ERDF)**, im Deutschen als **Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)** bekannt. Dieser Fonds ist Teil der europäischen Kohäsionspolitik und zielt darauf ab, regionale Ungleichheiten innerhalb der EU zu verringern, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken. Innerhalb des ERDF wurden spezielle Modelle für Finanzinstrumente entwickelt, die genau die Lücke schließen sollen, die innovative Unternehmen häufig von traditionellen Finanzierungsquellen ausschließt.

Das Besondere an diesen ERDF-Modellen ist ihr innovativer Ansatz des sogenannten 'Blending' – einer intelligenten Kombination verschiedener Finanzierungsformen. Anstatt sich auf eine einzige Art der Unterstützung zu verlassen, werden hier verschiedene Instrumente miteinander vermischt, um eine maßgeschneiderte Lösung für die jeweiligen Bedürfnisse der Unternehmen anzubieten. Dies schafft eine flexible und wirksame Unterstützung, die sich den unterschiedlichen Phasen der Unternehmensentwicklung anpasst.

Was bedeutet 'blending grants with equity or loans'?

- **Grants (Zuschüsse):** Dies sind nicht rückzahlbare Finanzmittel, die vor allem in frühen Phasen der Innovation von entscheidender Bedeutung sind. Sie ermöglichen es Unternehmen, risikoreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte (F&E) oder Machbarkeitsstudien durchzuführen, ohne sofort eine Schuldenlast aufzubauen. Zuschüsse reduzieren das finanzielle Risiko für die Innovatoren und sind oft der Funke, der eine Idee überhaupt erst zum Leben erweckt.
- **Equity (Beteiligungskapital):** Hierbei investiert der Fonds direkt in das Unternehmen im Austausch für Anteile. Beteiligungskapital ist besonders wertvoll für Wachstumsphasen, da es langfristiges Kapital bereitstellt, ohne dass sofortige Rückzahlungen erforderlich sind. Es bringt oft nicht nur Geld, sondern auch strategisches Know-how und ein Netzwerk von Experten mit sich, die dem Unternehmen bei der Skalierung helfen. Diese Form der Finanzierung signalisiert auch Vertrauen in das Geschäftsmodell und kann weitere private Investoren anziehen.

- **Loans (Darlehen):** Im Gegensatz zu Zuschüssen sind Darlehen rückzahlbar, werden aber oft zu günstigeren Konditionen angeboten als von kommerziellen Banken. Das können niedrigere Zinssätze, längere Laufzeiten oder flexiblere Tilgungspläne sein. Darlehen eignen sich hervorragend, um die Expansion in neue Märkte, die Steigerung der Produktion oder die Finanzierung operativer Kosten in der Wachstumsphase zu unterstützen, wenn bereits ein etabliertes Geschäftsmodell vorliegt und die Risiken überschaubarer sind.

Die Kombination dieser Instrumente – das 'Blending' – ermöglicht es, die Finanzierung genau auf den Reifegrad, den Kapitalbedarf und das Risikoprofil eines innovativen Unternehmens abzustimmen. Es ist eine Synergie, die weit über die Summe ihrer Einzelteile hinausgeht, indem sie verschiedene Investoren anzieht und die Erfolgschancen der geförderten Projekte erheblich steigert.

Vom Labor zum Markt: Wie die Blended-Finance-Ansätze Wachstum und Skalierung ermöglichen

Die strategische Bündelung von Zuschüssen, Beteiligungskapital und Darlehen ist der Schlüssel, um innovativen Unternehmen den entscheidenden Schub zu geben, den sie für Wachstum und Skalierung benötigen. Stellen Sie sich ein junges Technologieunternehmen vor, das eine bahnbrechende Lösung für erneuerbare Energien entwickelt hat. In der Frühphase könnte ein ERDF-Zuschuss die Forschung finanzieren, die den Proof of Concept liefert. Sobald die Technologie ausgereift ist und das Unternehmen wachsen möchte, könnte Beteiligungskapital eine Investition in die Entwicklung eines Prototyps und den Aufbau eines ersten Teams ermöglichen. Und wenn das Produkt marktreif ist und eine größere Produktionsanlage benötigt wird, könnte ein günstiges Darlehen die notwendigen Investitionen für die Skalierung und Markteinführung sicherstellen.

Dieser abgestufte Ansatz de-riskiert nicht nur die Investition für potenzielle private Kapitalgeber, sondern schafft auch eine klare Perspektive für die Unternehmer. Sie wissen, dass es einen Weg gibt, ihre Idee über verschiedene Entwicklungsstadien hinweg zu finanzieren. Dies fördert nicht nur die Entstehung neuer Unternehmen, sondern auch deren Fähigkeit, international zu expandieren und Arbeitsplätze zu schaffen. Die Fähigkeit zur Skalierung ist dabei entscheidend: Eine Innovation entfaltet ihr volles Potenzial erst, wenn sie über den lokalen Markt hinaus eine breite Wirkung entfalten kann. Die ERDF-Finanzinstrumente sind darauf ausgelegt, genau diese globale Reichweite zu ermöglichen.

Die Kraft des Wandels: Warum diese Förderung für unsere Gesellschaft so wichtig ist

Die Unterstützung innovativer Unternehmen durch solche intelligenten Finanzinstrumente ist weit mehr als nur Wirtschaftsförderung. Sie ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft und die Bildung der nächsten Generation. Indem wir ein Umfeld schaffen, in dem Innovation gedeiht, ermöglichen wir es jungen Talenten, ihre kreativen und unternehmerischen Fähigkeiten voll zu entfalten. Sie sehen, dass ihre Ideen Gewicht haben und dass es Wege gibt, sie in die Realität umzusetzen.

Diese Förderung trägt dazu bei, eine Kultur der Innovation zu etablieren, in der Risikobereitschaft belohnt und das Scheitern als Lernchance begriffen wird. Sie schafft nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch neue Industrien und Dienstleistungen, die wiederum die Basis für zukünftige Bildung und Kompetenzentwicklung legen. Von neuen Lerntechnologien (EdTech) über nachhaltige Produktionsmethoden bis hin zu Lösungen für den demografischen Wandel – die Innovationen von heute sind die Grundpfeiler der Gesellschaft von morgen. Die Fähigkeit, diese Innovationen zu erkennen, zu fördern und zu skalieren, ist eine Kernkompetenz, die Europa im globalen Wettbewerb stärkt und die Resilienz unserer Gemeinschaften erhöht. Es ist ein aktiver Beitrag dazu, dass die

'nächste Generation von Innovatoren' nicht nur Träume hat, sondern auch die Mittel, diese Träume zu verwirklichen und damit die Welt positiv zu verändern.

Ein Blick in die Zukunft der Innovation

Die strategische Nutzung von EU-Fonds wie dem ERDF zur Förderung von Innovation durch Blended Finance ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Europa in seine Zukunft investiert. Es ist eine Botschaft an alle, die eine Idee haben, die Potenzial hat: Es gibt Unterstützung, es gibt Wege, diese Ideen zu verwirklichen. Indem wir innovative Unternehmen stärken, fördern wir nicht nur wirtschaftliches Wachstum, sondern schaffen auch ein dynamisches Ökosystem, das die nächste Generation von kreativen Köpfen inspiriert und befähigt, die Herausforderungen von morgen mit Mut und Weitblick anzugehen. Die Zukunft der Innovation in Europa ist hell – dank kluger Investitionen in das, was am wichtigsten ist: den menschlichen Geist und seinen unermüdlichen Drang zur Gestaltung und Verbesserung.

QUELLE: https://www.facebook.com/EUinmyregion/posts/how-can-eu-funds-fuel-the-next-generation-of-innovators-to-start-and-grow-in-eur/1222953999878527

BILDUNGSINNOVATION

Der Schlüssel zur digitalen Zukunft: Wie Europa seine Bürger stärkt und den Wandel gestaltet

Die digitale Transformation prägt unseren Alltag und die Arbeitswelt fundamental. Die Europäische Union reagiert darauf mit umfassenden Strategien zur Förderung digitaler Kompetenzen. Dieser Artikel beleuchtet die Kerninitiativen wie das Digital Europe Program und den Digital Education Action Plan.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 3. November 2026 · 6 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich mit atemberaubender Geschwindigkeit digitalisiert, stehen wir vor neuen Herausforderungen und zugleich immensen Chancen. Künstliche Intelligenz, das Internet der Dinge und neue Formen der Zusammenarbeit – wie das Teleworking – definieren nicht nur unsere Wirtschaft neu, sondern auch, wie wir lernen, arbeiten und leben. Inmitten dieses dynamischen Wandels verfolgt die Europäische Union eine klare Vision: Sie möchte sicherstellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger aktiv an dieser digitalen Zukunft teilhaben können, unabhängig von ihrer Herkunft. Durch wegweisende Initiativen wie das Digital Europe Program und den Digital Education Action Plan wird ein Fundament gelegt, das uns allen die notwendigen Kompetenzen für eine erfolgreiche digitale Ära vermittelt.

Warum digitale Kompetenzen heute wichtiger sind denn je?

Die stetige Evolution digitaler Technologien hat eine neue Ära eingeläutet, in der digitale Fähigkeiten keine Spezialkenntnisse mehr sind, sondern grundlegende Voraussetzungen für die Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Prozesse wie die **Datafizierung** – die zunehmende Umwandlung unseres Lebens in digitale Daten – und der Aufstieg künstlicher Intelligenz (KI) verändern Berufsfelder, Kommunikationswege und sogar unsere Art zu denken. Das jüngste Aufkommen von Teleworking hat zudem verdeutlicht, wie wichtig es ist, flexibel und kompetent mit digitalen Werkzeugen umgehen zu können.

Diese Entwicklungen haben zu einem wachsenden Bedarf an digitalen Kompetenzen geführt. Es geht nicht mehr nur darum, einen Computer bedienen zu können, sondern um ein umfassendes Verständnis für digitale Prozesse, um kritische Medienkompetenz und um die Fähigkeit, sich in einer komplexen Online-Welt sicher und produktiv zu bewegen. Die Europäische Union erkennt diese Notwendigkeit an und setzt gezielt Programme ein, die diesen Wandel aktiv begleiten und formen sollen.

Der europäische Weg zur digitalen Mündigkeit: DigComp als Wegweiser

Um die dringend benötigten digitalen Kompetenzen zu definieren und zu fördern, hat die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus ganz Europa das Rahmenwerk **DigComp** (European Digital Competence Framework) entwickelt. DigComp ist ein gemeinsamer Referenzrahmen, der dazu dient, digitale Fähigkeiten und Kompetenzen in Europa zu beschreiben und zu bewerten. Seine aktualisierte Version, DigComp 2.2, berücksichtigt dabei die neuesten technologischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Phänomene.

Das Rahmenwerk umfasst fünf entscheidende digitale Kompetenzbereiche, die für die digitale Mündigkeit unerlässlich sind:

- **Informations- und Datenkompetenz:** Dies beinhaltet die Fähigkeit, digitale Informationen und Daten zu suchen, zu filtern, zu bewerten und zu verwalten. Es geht darum, im Überfluss der Informationen den Überblick zu behalten und vertrauenswürdige Quellen zu identifizieren.
- **Kommunikation und Zusammenarbeit:** Hierzu gehört das digitale Kommunizieren, das Teilen von Ressourcen, die Interaktion in Online-Communities und die Zusammenarbeit über digitale Kanäle. Es geht um effektive und respektvolle digitale Kommunikation.
- **Erstellung digitaler Inhalte:** Diese Kompetenz umfasst das Erstellen und Bearbeiten digitaler Inhalte, die Integration und Bearbeitung von Informationen, das Verstehen von Urheberrechten und Lizenzen sowie die Programmierung. Es ist die Fähigkeit, aktiv an der digitalen Welt mitzugestalten.
- **Sicherheit:** Digitale Sicherheit bedeutet, sich und andere in der digitalen Umgebung zu schützen. Dazu gehören der Schutz persönlicher Daten, der Schutz der eigenen Gesundheit und des Wohlbefindens sowie der Schutz der Umwelt. Es ist das Wissen um Risiken und der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Werkzeugen.
- **Problemlösung:** Dies bezeichnet die Fähigkeit, digitale Probleme zu identifizieren und zu lösen, Technologien zu nutzen, um Bedürfnisse zu erfüllen, kreative Lösungen zu finden und digitale Kompetenzen kontinuierlich zu aktualisieren. Es ist die Fähigkeit, digitale Werkzeuge für die Lösung komplexer Aufgaben einzusetzen.

DigComp 2.2 spielt eine entscheidende Rolle dabei, die EU-Ziele für die digitale Weiterbildung der gesamten Bevölkerung zu erreichen: Bis 2030 sollen 80% der Bevölkerung über grundlegende digitale Fähigkeiten verfügen. Dies wird auch durch den Aktionsplan zur Europäischen Säule sozialer Rechte unterstützt, der die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen hervorhebt.

Das Digital Europe Program: Mehr als nur Technologie – eine Vision für alle

Das Digital Europe Program (DEP) ist das zentrale Programm der EU zur Förderung der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft. Sein Hauptziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Wirtschaft zu steigern, indem es den Fortschritt digitaler Technologien und Infrastrukturen vorantreibt. Dazu gehören Schlüsselbereiche wie **Hochleistungsrechnen (HPC), Künstliche Intelligenz (KI), Cybersicherheit und die Entwicklung digitaler Fähigkeiten**.

Doch das DEP ist weit mehr als nur eine Investition in High-Tech-Infrastruktur. Es verfolgt ein tiefgreifendes duales Ziel: Einerseits soll es Innovation, Produktivität und Wachstum in der digitalen Wirtschaft der EU fördern. Andererseits zielt es darauf ab, sicherzustellen, dass die Vorteile der digitalen Transformation allen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund. Es geht darum, eine inklusive digitale Gesellschaft zu schaffen, in der niemand zurückgelassen wird. Durch verschiedene Projekte trägt das DEP dazu bei, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die digitalen Kompetenzen der Bevölkerung flächendeckend verbessert werden können.

Bildung neu gedacht: Der Digital Education Action Plan

Ergänzend zum Digital Europe Program wurde im Januar 2018 der Digital Education Action Plan ins Leben gerufen. Dieser Aktionsplan ist eine umfassende Harmonisierungsstrategie, die darauf abzielt, die Qualität und Zugänglichkeit der digitalen Bildung in ganz Europa zu verbessern. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zum EU-Ziel, Wirtschaftswachstum und soziale Eingliederung durch die Entwicklung einer digitalen Wirtschaft und Gesellschaft zu fördern.

Der Plan konzentriert sich auf die Förderung des Einsatzes digitaler Technologien im Lehren und Lernen und ist auf drei Hauptprioritäten aufgebaut. Eine davon ist die Schaffung eines Rahmens und von Standards für die Entwicklung und den Einsatz digitaler Technologien im Bildungsbereich. Dies bedeutet, dass die Bildungssysteme in Europa mit den notwendigen Werkzeugen und dem Wissen ausgestattet werden, um die digitale Transformation aktiv zu gestalten und zu lehren. Durch die Verbesserung der digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen in der Bildung ebnet der Aktionsplan den Weg für eine zukunftsfähige und chancengleiche Lernlandschaft.

Eine gemeinsame Zukunft gestalten: Was das für uns bedeutet

Die Initiativen der Europäischen Union – das Digital Europe Program und der Digital Education Action Plan, gestützt durch den DigComp-Rahmen – sind weit mehr als bürokratische Maßnahmen. Sie sind eine bewusste Investition in die Zukunft jedes Einzelnen und in die Resilienz unserer Gesellschaft als Ganzes. Sie bieten Lösungen und Orientierung in einer sich rasant entwickelnden Welt, indem sie uns allen die Werkzeuge an die Hand geben, die wir brauchen, um informierte, sichere und aktive Teilnehmer der digitalen Gesellschaft zu sein.

Diese Programme ermutigen uns, lebenslanges Lernen als Chance zu begreifen und uns aktiv mit den neuen Technologien auseinanderzusetzen. Sie zeigen, dass Europa den digitalen Wandel nicht nur als Herausforderung, sondern vor allem als riesiges Potenzial für Wachstum, Innovation und soziale Gerechtigkeit versteht. Es liegt an uns allen, diese Möglichkeiten zu nutzen und unsere digitale Zukunft selbstbewusst und kompetent mitzugestalten.

QUELLE: https://www.swp-berlin.org/publications/products/fachpublikationen/Digital_Europe_Program_Salih_B.pdf

Navigieren im Informationsdschungel: Wie Bildung uns gegen Desinformation stärkt

Die Sorge vor Desinformation wächst, doch es gibt effektive Strategien, um der Verbreitung entgegenzuwirken. Dieser Artikel beleuchtet, wie Bildungsinstitutionen und innovative Formate entscheidende Kompetenzen vermitteln.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 5. November 2026 · 5 Min. Lesezeit



Die unaufhörliche Flut an Informationen im digitalen Zeitalter bringt eine paradoxe Herausforderung mit sich: Trotz des scheinbar unbegrenzten Zugangs zu Wissen wächst die Unsicherheit im Umgang damit. Es ist ein Gefühl, das viele von uns kennen: Die Sorge vor der Verbreitung von Desinformation – jenen bewusst irreführenden Inhalten, die unsere Wahrnehmung formen und im schlimmsten Fall das Fundament unserer Demokratie untergraben können – nimmt spürbar zu. Der mediale Diskurs spiegelt diese Entwicklung wider, und auch in der Bevölkerung wächst das Unbehagen, die Orientierung im Informationsdschungel zu verlieren.

In diesem Kontext entsteht bisweilen der Eindruck, Desinformation stelle eine substanzielle und allgegenwärtige Gefahr für die Demokratie dar. Diese Wahrnehmung ist nicht unbegründet, birgt aber auch ein erhebliches Risiko: die Überbewertung der Problematik. Wenn die

Herausforderung als übermächtig und unbezwingbar empfunden wird, kann dies zu einer tiefen Verunsicherung führen. Statt sich aktiv mit Strategien und Lösungen auseinanderzusetzen, entsteht eine lähmende Angst, die unser Vertrauen in die eigene Fähigkeit zur Informationsbewertung und in die Resilienz unserer demokratischen Systeme untergräbt. Genau hier setzt unsere Mission an: Nicht die Gefahr zu ignorieren, sondern sie realistisch einzuordnen und gleichzeitig aufzuzeigen, dass wir keineswegs wehrlos sind. Es geht darum, Lösungen und Orientierung zu bieten, damit aus der Verunsicherung eine gestärkte Kompetenz erwachsen kann.

Mit kreativen Formaten Faktenwissen stärken: Aktuelle Erfolge

Es ist ermutigend zu sehen, dass die Herausforderung der Desinformation nicht unbeantwortet bleibt. Ganz im Gegenteil: Es mangelt nicht an Ansätzen und Maßnahmen, die bereits erprobt werden und positive Effekte zeigen. Ein besonders innovativer Weg, um insbesondere junge Menschen zu erreichen, sind Formate, die ihre Lebenswelt aufgreifen und gleichzeitig zur Reflexion anregen. Man denke an „Fake Train Videos im Quiz Show Format“, moderiert von bekannten YouTubern wie Rezo. Solche Angebote nutzen die Reichweite und Authentizität von Influencern, um Jugendliche und junge Erwachsene für das Thema Desinformationen zu sensibilisieren. Das spielerische Element einer Quiz-Show senkt dabei die Hemmschwelle und macht komplexe Zusammenhänge greifbar.

Rezo und Co. als Brückenbauer zu jungen Zielgruppen

Diese Art der Aufklärung ist mehr als nur Unterhaltung; sie ist ein effektives Instrument der Medienpädagogik. Die Teilnahme an solchen Formaten hat in Studien positive Effekte auf die Kompetenzen der Teilnehmenden gezeigt, insbesondere in Bezug auf die Erkennung und Einordnung von Desinformationen. Dies demonstriert eindrucksvoll, dass Bildung nicht immer im klassischen Klassenzimmer stattfinden muss. Wenn Bildungsangebote dort ansetzen, wo die Zielgruppe bereits aktiv ist – sei es auf YouTube, TikTok oder anderen Plattformen – können sie eine wesentlich höhere Akzeptanz und damit auch eine tiefere Wirkung erzielen. Es geht darum, eine Brücke zu bauen zwischen der Informationswelt der Jugendlichen und den kritischen Werkzeugen, die sie benötigen, um diese Welt eigenständig zu navigieren. Die bisherigen Angebote scheinen die Fähigkeiten im Umgang mit Desinformation zumindest für kurze Zeit zu verbessern. Dies ist ein wichtiger erster Schritt, macht aber auch deutlich, dass es mehr braucht als punktuelle Maßnahmen.

Wie wir uns langfristig gegen Desinformation wappnen: Die Rolle der Bildung

Die bisherigen Erfolge sind ein vielversprechendes Fundament, doch der Kampf gegen Desinformation erfordert einen langen Atem. Es genügt nicht, punktuelle Sensibilisierungsmaßnahmen anzubieten. Vielmehr ist die Entwicklung und Implementierung von langfristigen Angeboten erforderlich, die über den Kontext von Bildungseinrichtungen hinausreichen und eine breitere Bevölkerungsgruppe erreichen. Lebenslanges Lernen in Bezug auf Medien- und Informationskompetenz ist hier das Schlüsselwort.

Bildungsnetzwerke stärken: Vielfalt als Erfolgsrezept

Ein breites Angebot zu schaffen bedeutet, die Verantwortung nicht allein bei Schulen oder Universitäten abzuladen. Volkshochschulen leisten in diesem Bereich bereits einen unschätzbaren Beitrag, indem sie Zugänge für Erwachsene aller Altersgruppen schaffen. Doch die Möglichkeiten gehen weit darüber hinaus. Eine Diversifizierung der Anbieter ist essenziell, sowohl hinsichtlich der Inhalte als auch der Zielgruppen. Das bedeutet, dass nicht nur traditionelle Bildungsträger, sondern auch ziv-

ilgesellschaftliche Akteure eine entscheidende Rolle spielen müssen:

- **Vereine und Stiftungen:** Viele dieser Institutionen verfügen über ein tiefes Verständnis für spezifische Themen und Zielgruppen und können maßgeschneiderte Programme entwickeln, die den besonderen Bedürfnissen ihrer Gemeinschaften entsprechen.
- **Medienhäuser und Journalismus-Initiativen:** Sie können ihre Expertise im Bereich der Faktenchecks und der kritischen Informationsbewertung direkt an die Öffentlichkeit weitergeben.
- **Community-Projekte:** Lokale Initiativen, die den direkten Austausch fördern und Räume für Diskussionen schaffen, in denen Menschen lernen, Informationen gemeinsam zu hinterfragen und zu bewerten.
- **Digitale Plattformen und EdTech-Anbieter:** Entwicklung interaktiver Tools und Lernmodule, die spielerisch den Umgang mit digitalen Informationen vermitteln.

  Die Stärkung dieser unterschiedlichen Akteure, insbesondere wenn ihre Angebote öffentlich zugänglich gemacht werden, ist entscheidend. Es geht darum, ein dichtes Netz an Lernmöglichkeiten zu knüpfen, das Menschen in jeder Lebensphase und an jedem Ort erreicht. Nur durch eine solche umfassende Strategie können wir sicherstellen, dass die erworbenen Kompetenzen nicht nur kurzfristige Effekte erzielen, sondern nachhaltig in der Gesellschaft verankert werden und uns alle resilienter gegenüber Desinformation machen.

Gemeinsam für eine informierte Zukunft

Die Auseinandersetzung mit Desinformation ist keine isolierte Aufgabe, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die wir nur gemeinsam meistern können. Die steigende Sorge ist verständlich, darf aber nicht in Resignation münden. Stattdessen sollten wir die vielfältigen und bereits erfolgreichen Ansätze als Motivation begreifen, unsere Anstrengungen im Bereich der Medien- und Informationskompetenz zu intensivieren.

Es liegt in unserer Hand, Bildung als das mächtigste Werkzeug gegen die Verunsicherung durch Desinformation zu begreifen. Indem wir auf kreative Formate setzen, lebenslange Lernangebote schaffen und die Vielfalt der Anbieter stärken, befähigen wir jede Einzelne und jeden Einzelnen, selbstbestimmt und kritisch mit Informationen umzugehen. Eine informierte Gesellschaft ist eine resiliente Gesellschaft – und eine starke Demokratie. Lasst uns diesen Weg gemeinsam weitergehen, mit Optimismus, Wissen und der festen Überzeugung, dass Bildung wirkt!

QUELLE: https://www.bigs-potsdam.org/app/uploads/2026/01/BIGS_Standpunkt_15_Desinformation.pdf

BILDUNG & GESELLSCHAFT

Der Kreislauf der Möglichkeiten: Wie Bildung eine nachhaltige Zukunft mitgestaltet

Die Kreislaufwirtschaft gewinnt in Europa an Bedeutung. Sie setzt auf die Wiederverwendung von Materialien statt auf die fortwährende Entnahme von Primärrohstoffen. Das Konzept birgt weitreichende Implikationen für Gesellschaft und Umwelt.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 4. November 2026 · 6 Min. Lesezeit



In einer Welt, die nach nachhaltigen Lösungen sucht, rückt die Kreislaufwirtschaft immer stärker in den Fokus. Sie verspricht einen grundlegenden Wandel in der Art, wie wir produzieren, konsumieren und mit unseren Ressourcen umgehen. Für diesen Wandel ist ein tiefgreifendes Verständnis und die Bereitschaft zur Mitgestaltung essentiell – und hier setzt die Rolle der Bildung an.

Warum die Kreislaufwirtschaft mehr als nur ein Trend ist

Die Art und Weise, wie unsere Wirtschaft über Jahrhunderte funktionierte, basierte weitgehend auf einem linearen Modell: Rohstoffe gewinnen, Produkte herstellen, nutzen und schließlich entsorgen. Dieses Prinzip, oft als „Take-Make-Dispose“ beschrieben, hat uns zu einem

beispiellosen Wohlstand geführt, stößt aber zunehmend an seine Grenzen. Die Auswirkungen auf unseren Planeten – von erschöpften Ressourcen bis hin zu riesigen Mülldeponien und Umweltverschmutzung – sind nicht länger zu ignorieren.

Gerade in Europa, einer Region mit hoher Bevölkerungsdichte und intensivem industriellen Output, ist der Ruf nach einem Umdenken besonders laut. Hier setzt die Kreislaufwirtschaft an, indem sie diesen linearen Fluss unterbricht und Materialien und Produkte so lange wie möglich in Gebrauch hält. Das Ziel ist es, den Wert von Produkten, Materialien und Ressourcen in der Wirtschaft so lange wie möglich zu erhalten und gleichzeitig die Abfallerzeugung auf ein Minimum zu reduzieren.

Die Liste der sogenannten Primärrohstoffe, die wir der Erde entnehmen, ist lang und ihre Gewinnung oft mit enormen ökologischen und sozialen Kosten verbunden. Beispiele hierfür sind **Rohholz** aus Urwäldern, **Kohle** und **Erdgas** als fossile Energieträger oder **Metallerze**, die durch energieintensive Bergbauprozesse gewonnen werden. Ihre Förderung verbraucht nicht nur immense Mengen an Energie und Wasser, sondern hinterlässt auch oft irreversible Schäden an Ökosystemen und Landschaften. Die Kreislaufwirtschaft bietet einen Ausweg aus dieser ressourcenzehrenden Logik.

Die verborgene Kraft des Recycelns: Warum Sekundärrohstoffe unverzichtbar sind

Das Herzstück der Kreislaufwirtschaft schlägt im Takt des Recycelns und der Wiederverwendung. Wenn es gelingt, gebrauchte Produkte oder deren Bestandteile wiederaufzubereiten und erneut in den Wirtschaftskreislauf einzuschleusen, sprechen wir von der Nutzung sogenannter Sekundärrohstoffe. Die Erkenntnis, dass das Verwenden recycelter Rohstoffe oft besser für die Umwelt und unsere Gesellschaft ist, gewinnt zunehmend an Bedeutung und bildet die Grundlage für eine nachhaltigere Zukunft.

Warum ist das so? Die Vorteile sind vielfältig und greifen tief in ökologische, ökonomische und soziale Bereiche ein:

- **Schutz natürlicher Ressourcen:** Durch die Nutzung von recycelten Materialien wie Altpapier, Altkunststoffen oder Schrottmetallen muss weniger auf Primärrohstoffe zurückgegriffen werden. Dies schont endliche Reserven und entlastet Ökosysteme, die andernfalls für den Abbau oder die Gewinnung dieser Rohstoffe beansprucht würden.
- **Energieeinsparung:** Die Herstellung neuer Produkte aus recycelten Materialien erfordert in vielen Fällen deutlich weniger Energie als die Produktion aus Primärrohstoffen. Das Einschmelzen von Aluschrott benötigt beispielsweise nur einen Bruchteil der Energie, die zur Gewinnung von Aluminium aus Bauxit notwendig ist.
- **Reduzierung von Umweltbelastungen:** Weniger Rohstoffgewinnung bedeutet weniger Bergbau, weniger Abholzung und weniger industrielle Prozesse, die Luft- und Wasserverschmutzung verursachen können. Auch die Menge an Abfällen, die auf Deponien landet oder verbrannt werden muss, wird drastisch reduziert, was wiederum die Emissionen von Treibhausgasen mindert.
- **Wirtschaftliche Vorteile und Innovation:** Die Kreislaufwirtschaft fördert die Entstehung neuer Geschäftsmodelle, Innovationen im Produktdesign und neue Arbeitsplätze in den Bereichen Reparatur, Wiederaufbereitung und Recycling. Unternehmen, die auf zirkuläre Prinzipien setzen, können zudem unabhängiger von schwankenden Rohstoffpreisen werden.
- **Förderung der Resilienz:** Eine Wirtschaft, die auf vielfältige Quellen für ihre Materialien zurückgreift und weniger abhängig von globalen Lieferketten für Primärrohstoffe ist, wird resilienter gegenüber Krisen und Versorgungsengpässen.

Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft ist somit nicht nur eine ökologische Notwendigkeit, sondern auch eine immense Chance für Fortschritt und Wohlstand, der im Einklang mit den Grenzen unseres Planeten steht.

Bildung als Schlüssel: Wie wir den Wandel gestalten lernen

Ein Wandel von solch fundamentaler Bedeutung kann nur gelingen, wenn er von einem tiefgreifenden Verständnis in der Bevölkerung getragen wird. Genau hier spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Sie ist der Motor, der uns befähigt, die komplexen Zusammenhänge zu erkennen, innovative Lösungen zu entwickeln und unser eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen.

„Bildung wirkt!“ – und das trifft im Kontext der Kreislaufwirtschaft besonders zu. Es geht darum, nicht nur Fakten zu vermitteln, sondern Kompetenzen für eine nachhaltige Zukunft zu schaffen. Von der frühkindlichen Bildung über die Schulen und Hochschulen bis hin zur beruflichen Weiterbildung müssen die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft in den Lehrplänen verankert werden. Wir brauchen Menschen, die nicht nur wissen, was Recycling ist, sondern die das gesamte System verstehen und aktiv mitgestalten wollen.

Was Bildung konkret tun kann, um die Kreislaufwirtschaft zu stärken:

- **Verständnis für ökologische und ökonomische Zusammenhänge schaffen:** Schülerinnen und Studenten lernen, wie Ressourcen gewonnen, verarbeitet und wiederverwertet werden und welche Auswirkungen dies hat.
- **Fähigkeiten für Design und Innovation entwickeln:** Künftige Ingenieure, Designer und Produktentwickler werden darauf trainiert, Produkte von Anfang an so zu gestalten, dass sie langlebig, reparierbar und am Ende ihres Lebenszyklus einfach zerleg- und wiederverwertbar sind (Cradle-to-Cradle-Prinzip).
- **Kritisches Konsumverhalten fördern:** Verbraucher lernen, bewusste Entscheidungen zu treffen – Produkte zu reparieren statt neu zu kaufen, auf Langlebigkeit zu achten und den Lebenszyklus eines Produktes zu hinterfragen.
- **Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation stärken:** Bildung ermutigt dazu, sich aktiv in der Gesellschaft einzubringen, lokale Initiativen zu unterstützen und politische Entscheidungen mitzugestalten, die den Übergang zur Kreislaufwirtschaft fördern.
- **Berufliche Neuorientierung und lebenslanges Lernen ermöglichen:** Da die Kreislaufwirtschaft neue Berufsfelder und Kompetenzen erfordert, sind Weiterbildungsangebote entscheidend, um Arbeitnehmer auf die Anforderungen einer zirkulären Wirtschaft vorzubereiten.

Indem wir Wissen vermitteln, kritisches Denken anregen und Gestaltungskompetenzen fördern, legen wir das Fundament für eine Gesellschaft, die die Kreislaufwirtschaft nicht nur als technische Aufgabe, sondern als eine gelebte Philosophie versteht.

Europa als Vorreiter: Gemeinsam den Wandel gestalten

Die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft ist eine Mammutaufgabe, die kollektives Handeln erfordert. Die Europäische Union hat die Bedeutung dieses Konzepts erkannt und mit verschiedenen Initiativen und Gesetzespaketen den Weg geebnet, um die Transformation voranzutreiben. Das Ziel ist es, Europa zu einem globalen Vorreiter in der Kreislaufwirtschaft zu machen – nicht nur zum Schutz der Umwelt, sondern auch zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Schaffung einer nachhaltigen Lebensgrundlage für alle.

Dieser gemeinsame europäische Ansatz zeigt, dass die Herausforderungen unserer Zeit nicht im Alleingang zu bewältigen sind. Es braucht eine Vision, die über nationale Grenzen hinausgeht, und die Bereitschaft, voneinander zu lernen und gemeinsam neue Wege zu beschreiten. Jeder einzelne Beitrag, jede Innovation, jede bewusste Entscheidung im Alltag summiert sich zu einem kraftvollen Impuls für den Wandel.

Ein Blick nach vorn: Die Kreislaufwirtschaft als Bildungsauftrag

Die Kreislaufwirtschaft ist mehr als nur ein wirtschaftliches Modell; sie ist eine Philosophie, die uns lehrt, unsere Beziehung zu den Ressourcen unseres Planeten neu zu definieren. Sie ist ein Ruf nach mehr Verantwortung, nach Innovation und nach einem tieferen Verständnis für die komplexen Systeme, die uns umgeben. Bildung ist dabei der Kompass, der uns Orientierung gibt, und der Motor, der uns antreibt, diese Vision einer nachhaltigen, zirkulären Zukunft Wirklichkeit werden zu lassen. Sie befähigt uns, Herausforderungen als Chancen zu begreifen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die das Wohl von Mensch und Natur gleichermaßen im Blick haben. Für die nächste Generation liegt hierin eine immense Chance – und für die Bildung ein unschätzbarer Auftrag.

QUELLE: https://www.eib.org/de/projects/topics/energy-natural-resources/circular-economy/index

LEBENSLANGES LERNEN

Weiterbildungspfade: Wie Europas Kompetenzagenda neue Horizonte für Erwachsene eröffnet

Die europäische Agenda für Kompetenzen empfahl 2016 die Entwicklung von Weiterbildungspfaden. Diese Initiative ist ein Kernstück der Strategie, um Erwachsenen neue Bildungs- und Berufschancen zu ermöglichen. Der Artikel beleuchtet die Hintergründe und den Nutzen dieser Empfehlung.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 4. November 2026 · 4 Min. Lesezeit



In einer Welt, die sich stetig wandelt, ist das lebenslange Lernen keine Option mehr, sondern eine Notwendigkeit und eine Chance zugleich. Besonders für Erwachsene eröffnen sich durch gezielte Weiterbildungspfade immer wieder neue Horizonte. Eine entscheidende Weichenstellung hierfür wurde bereits am 10. Juni 2016 auf europäischer Ebene getroffen.

Warum Weiterbildungspfade für die Zukunft so wichtig sind

Die „Empfehlung für Weiterbildungspfade“ ist das Herzstück der europäischen Agenda für Kompetenzen. Diese Agenda, die vor nunmehr einigen Jahren verabschiedet wurde, ist weit mehr als ein bürokratischer Akt; sie ist eine Vision für ein Europa, in dem jeder Mensch sein Pot-

enzial voll entfalten kann. Sie erkennt an, dass sich Arbeitsmärkte rasend schnell verändern, neue Technologien entstehen und traditionelle Berufsfelder sich neu definieren.

Für Millionen von Erwachsenen bedeutet dies eine grundlegende Herausforderung: Wie bleiben sie relevant? Wie passen sie ihre Fähigkeiten an? Wie nutzen sie die neuen Möglichkeiten, die sich aus diesen Veränderungen ergeben? Die Antwort liegt in der systematischen und unterstützten Weiterentwicklung von Kompetenzen. Weiterbildungspfade sind hierfür der Schlüssel, denn sie bieten eine strukturierte Herangehensweise, um individuellen Lernbedürfnissen gerecht zu werden und den Anschluss an die moderne Arbeitswelt zu sichern.

Es geht nicht nur um das Erlernen neuer Programme oder Techniken, sondern um eine tiefgreifende Anpassung von Wissen und Fähigkeiten. Diese Pfade sollen Erwachsenen helfen, fehlende Grundkompetenzen zu erwerben, ihre bestehenden Fertigkeiten zu vertiefen oder sich gänzlich neue Qualifikationen anzueignen. Damit wird der Boden bereitet für beruflichen Aufstieg, Quereinstiege oder auch die Verwirklichung lang gehegter persönlicher Bildungswünsche.

Wie Weiterbildungspfade den Einzelnen stärken

Das Konzept der Weiterbildungspfade ist darauf ausgelegt, Erwachsene in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen maßgeschneiderte Unterstützung anzubieten. Es beginnt oft mit einer individuellen Kompetenzbewertung, die Stärken und Entwicklungsbereiche aufzeigt. Darauf aufbauend wird ein persönlicher Lernplan erstellt, der auf die jeweiligen Bedürfnisse, Ziele und den bisherigen Bildungsstand abgestimmt ist.

Die Umsetzung dieser Pfade kann vielfältig sein und reicht von formalen Kursen über modulare Qualifikationen bis hin zu informellen Lernformen, die auch berufliche Erfahrungen anerkennen. Das Ziel ist stets dasselbe: Eine klare, nachvollziehbare und zielgerichtete Bildungsreise zu ermöglichen, die am Ende zu einer anerkannten Qualifikation oder einer deutlichen Verbesserung der beruflichen Situation führt.

Dieser Ansatz ist besonders ermutigend, da er Hemmschwellen abbauen soll. Viele Erwachsene scheuen den Wiedereinstieg ins Lernen aufgrund vergangener negativer Erfahrungen, Zeitmangels oder finanzieller Hürden. Die europäische Empfehlung betont daher auch die Bedeutung von flexiblen Angeboten, digitalem Lernen und finanzieller Unterstützung, um eine breite Beteiligung zu gewährleisten.

Konkrete Vorteile für Lernende

- **Klare Orientierung:** Strukturierte Wege, die auf individuelle Ziele abgestimmt sind, schaffen Transparenz im oft unübersichtlichen Weiterbildungsdschungel.
- **Anpassungsfähigkeit:** Ermöglicht es, auf neue Anforderungen des Arbeitsmarktes schnell und effektiv zu reagieren.
- **Erhöhte Beschäftigungsfähigkeit:** Verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sei es für den Aufstieg im aktuellen Beruf oder für einen erfolgreichen Quereinstieg.
- **Persönliche Entwicklung:** Stärkt das Selbstvertrauen und die Motivation durch das Erreichen neuer Kompetenzen und Ziele.
- **Ganzheitlicher Ansatz:** Berücksichtigt unterschiedliche Lernstile und Vorkenntnisse, um Bildung inklusiver zu gestalten.

Die europäische Vision: Ein Fundament für Prosperität und Zusammenhalt

Die Verabschiedung der europäischen Agenda für Kompetenzen im Jahr 2016 war ein vorausschauender Schritt. Sie ist eine Antwort auf die demografischen Herausforderungen, die Globalisierung und die fortschreitende Digitalisierung, die Europas Wettbewerbsfähigkeit und sozialen Zusammenhalt maßgeblich beeinflussen. Indem die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten

dazu ermutigt, nationale Strategien für Weiterbildungspfade zu entwickeln, wird ein gemeinsamer Rahmen für die Förderung von Kompetenzen geschaffen, der über Ländergrenzen hinweg wirkt.

Dieser zentrale Legislativvorschlag unterstreicht die Überzeugung, dass Investitionen in die Bildung und Qualifizierung der erwachsenen Bevölkerung keine Kostenfaktoren sind, sondern essenzielle Investitionen in die Zukunft. Es geht darum, allen Bürgerinnen und Bürgern die Werkzeuge an die Hand zu geben, die sie benötigen, um in einer sich wandelnden Gesellschaft erfolgreich zu sein und aktiv teilzuhaben. Das stärkt nicht nur die individuelle Resilienz und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sondern auch die demokratische Teilhabe und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die europäische Agenda für Kompetenzen, mit ihren Weiterbildungspfaden als zentralem Element, ist somit ein Signal der Hoffnung und des Engagements. Sie steht für die Vision eines Europas, das seine Menschen befähigt, ihre Potenziale voll auszuschöpfen und die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu meistern. Sie ist ein Aufruf zum Handeln – für Politik, Wirtschaft und jeden Einzelnen –, um Bildung als lebenslange Reise zu begreifen und aktiv zu gestalten.

Fazit: Gestalten Sie Ihre Zukunft aktiv

Die Empfehlung für Weiterbildungspfade der europäischen Agenda für Kompetenzen ist eine Einladung an jeden Erwachsenen, die eigene Bildungsreise bewusst in die Hand zu nehmen. Sie zeigt auf, dass es nie zu spät ist, Neues zu lernen, sich weiterzuentwickeln und die eigene berufliche sowie persönliche Zukunft aktiv zu gestalten. Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten, die diese europäische Initiative eröffnet, und betrachten Sie lebenslanges Lernen als den entscheidenden Motor für Ihre persönliche und berufliche Entfaltung.

QUELLE: https://employment-social-affairs.ec.europa.eu/policies-and-activities/skills-and-qualifications/helping-people-develop-skills-throughout-their-lives/upskilling-pathways-new-opportunities-adults_de

LEBENSLANGES LERNEN

Mikro-Credentials: Wie Hochschulen flexibel auf die Zukunft reagieren

Die europäische Hochschullandschaft erlebt einen Wandel. Mikro-Credentials bieten zielgerichtete Lernmöglichkeiten und adressieren Kompetenzlücken. Sie sind eine flexible Antwort auf die Anforderungen von Arbeitsmarkt und Gesellschaft.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 3. November 2026 · 5 Min. Lesezeit



Die europäische Bildungslandschaft befindet sich in einem dynamischen Wandel. Angesichts neuer Anforderungen des Arbeitsmarktes und gesellschaftlicher Entwicklungen gewinnen flexible und zielgerichtete Lernformate zunehmend an Bedeutung. Mikro-Credentials treten dabei als vielversprechende Antwort auf, die das Potenzial hat, lebenslanges Lernen neu zu definieren und Zugänge zu Wissen zu erweitern.

Was sind Mikro-Credentials und warum sind sie jetzt so wichtig?

Das Konzept der Mikro-Credentials wird von der Europäischen Kommission aktiv gefördert, um eine entscheidende Lücke zu schließen: den wachsenden Kompetenzbedarf in der Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts. Doch die Bedeutung geht weit darüber hinaus. Mikro-Credentials sind eine Antwort auf die umfassenden gesellschaftlic-

hen, individuellen und arbeitsmarktbezogenen Bedürfnisse unserer Zeit. Sie sind nicht nur ein Trend, sondern eine strategische Evolution in der Hochschulbildung, die es Institutionen ermöglicht, wesentlich dynamischer und präziser auf diese Anforderungen zu reagieren.

Stellen Sie sich vor: Anstatt jahrelanger Studiengänge, die oft nur schwer an aktuelle Entwicklungen angepasst werden können, bieten Mikro-Credentials **flexible und hochgradig zielgerichtete Lernmöglichkeiten**. Sie sind im Wesentlichen kleine, überprüfbare Kompetenznachweise, die für spezifische Fähigkeiten oder Kenntnisse vergeben werden. Diese können von Hochschulen entwickelt und angeboten werden, um beispielsweise neue digitale Kompetenzen, nachhaltiges Wirtschaften oder spezialisierte Fachkenntnisse zu vermitteln, die der Arbeitsmarkt dringend benötigt.

Ein Leuchtturm für europäische Zusammenarbeit: Projekte zeigen den Weg

Die Einführung eines solch transformativen Ansatzes ist keine leichte Aufgabe. Doch die gute Nachricht ist, dass bereits vielversprechende Schritte unternommen werden. Projekte wie MCE (Modular Continuing Higher Education by Micro-credentials) und Allianzen wie Una Europa haben eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass europäische Hochschulen bereit und fähig sind, diese neuen Formate nicht nur zu entwickeln, sondern auch begeistert zu adaptieren. Sie sind Vorreiter in der Gestaltung einer Bildung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und auf seine tatsächlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Diese Partnerinstitutionen haben durch ihre Arbeit wertvolle Erfahrungen gesammelt und konkrete institutionelle Richtlinien entwickelt. Diese dienen als solides Fundament, um Mikro-Credentials als glaubwürdige und qualitätsgesicherte Angebote fest in der Hochschullandschaft zu verankern. Die Essenz dieser Richtlinien lässt sich in einigen Schlüsselprinzipien zusammenfassen, die für den Erfolg unerlässlich sind:

- **Glaubwürdigkeit:** Sicherstellen, dass die erworbenen Kompetenzen von Arbeitgebern und anderen Bildungseinrichtungen anerkannt und geschätzt werden.
- **Qualitätsgesichertheit:** Gewährleistung hoher Standards bei der Gestaltung, Durchführung und Bewertung der Mikro-Credentials.
- **Lernendenzentrierung:** Die Bedürfnisse und Ziele der Lernenden stehen im Vordergrund, um maximale Relevanz und Engagement zu fördern.
- **Grenzüberschreitende Anerkennung:** Schaffung eines Rahmens, der die Akzeptanz und Portabilität von Mikro-Credentials über nationale Grenzen hinweg ermöglicht, was einen entscheidenden Schritt für ein vereintes europäisches Bildungsangebot darstellt.

Diese Prinzipien sind der Grundstein für ein tragfähiges System, das den Einzelnen auf seinem Bildungsweg stärkt und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit Europas sichert.

Welche Herausforderungen gilt es noch zu meistern?

Trotz des enormen Potenzials und der vielversprechenden Fortschritte stehen wir noch vor erheblichen Herausforderungen, die angegangen werden müssen, um das volle Potenzial von Mikro-Credentials in ganz Europa zu realisieren. Die Akzeptanz und Verbreitung hängen von mehreren Faktoren ab:

1. Bekanntheit und Vertrauen

Viele potenzielle Lernende und Arbeitgeber sind sich der Existenz und des Wertes von Mikro-Credentials noch nicht ausreichend bewusst. Es bedarf gezielter Informationskampagnen und einer klaren Kommunikation über den Nutzen und die Qualität dieser neuen Bildungsformate. Nur wenn Vertrauen aufgebaut ist, können sie ihren Platz als gleichwertige Qualifikationen neben traditionellen Abschlüssen einnehmen.

2. Politik und Regulierung

Ein kohärenter politischer Rahmen auf europäischer und nationaler Ebene ist entscheidend. Die Empfehlung des Rates der Europäischen Union zu Mikro-Credentials aus dem Jahr 2022 ist ein wichtiger Schritt, doch müssen diese Richtlinien in konkrete nationale Politiken und Anerkennungsmechanismen übersetzt werden. Ohne klare rechtliche und administrative Grundlagen bleiben Mikro-Credentials ein Nischenangebot.

3. Finanzierung und Nachhaltigkeit

Die Entwicklung und Implementierung hochwertiger Mikro-Credentials erfordert Investitionen. Es müssen nachhaltige Finanzierungsmodelle gefunden werden, die sowohl den Hochschulen als auch den Lernenden zugutekommen. Dies umfasst auch die Frage, wie die Kosten für diese flexiblen Angebote fair und zugänglich gestaltet werden können, um Bildungsgerechtigkeit zu fördern.

4. Interne Strategien der Hochschulen

Auch intern müssen Hochschulen robuste Strategien entwickeln, um Mikro-Credentials nahtlos in ihre bestehenden Studienangebote zu integrieren und deren Qualität zu sichern. Dies erfordert eine Anpassung von Lehrplänen, Prüfungsordnungen und internen Anerkennungsprozessen.

Die Vision für 2025 und darüber hinaus: Ein gemeinsamer europäischer Bildungsraum

Die Arbeiten und Erkenntnisse, wie sie etwa im "Envisioning Report 2025" oder durch Forschungen von Lore Van Melkebeke und Ilse Op de Beeck von der KU Leuven aufgezeigt werden, unterstreichen die Dringlichkeit und das immense Potenzial dieses Wandels. Die Evolution ist im vollen Gange, und die Entwicklung eines Rahmens für grenzüberschreitende Mikro-Credential-Angebote in Europa stellt einen signifikanten Fortschritt dar.

Das volle Potenzial von Mikro-Credentials wird sich erst entfalten, wenn die Ausrichtung an EU-Standards, nationalen Politiken und robusten internen Strategien konsequent vorangetrieben wird. Dies ist kein einmaliges Projekt, sondern ein fortlaufender Prozess, der Engagement und Weitblick erfordert. Mikro-Credentials sind nicht nur ein Werkzeug zur Bewältigung des Fachkräftemangels; sie sind ein Katalysator für eine Bildungsrevolution, die den Menschen befähigt, in einer sich ständig verändernden Welt zu navigieren und zu florieren.

Ihr Wegbegleiter in eine flexible Bildungszukunft

Mikro-Credentials sind mehr als nur kleine Zertifikate; sie sind ein Versprechen für eine anpassungsfähigere, zugänglichere und relevantere Hochschulbildung. Sie ermöglichen es uns allen, ein Leben lang neugierig zu bleiben, uns stetig weiterzuentwickeln und die Kompetenzen zu erwerben, die wir für eine erfolgreiche Zukunft benötigen. Indem wir gemeinsam die verbleibenden Hürden überwinden, ebnen wir den Weg für eine europäische Bildungslandschaft, die jedem Einzelnen die Werkzeuge an die Hand gibt, um sein volles Potenzial zu entfalten und aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilzuhaben.

QUELLE: https://lirias.kuleuven.be/retrieve/b97b8614-abab-4cc6-a3b1-262bd437676f

LEBENSLANGES LERNEN

Der Funke der Begegnung: Wie europäische Kreativzentren voneinander lernen und die Zukunft gestalten

Das Peer-to-Peer-Lernprogramm verbindet kreative Zentren in ganz Europa. Es ermöglicht den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Manager finden hier Impulse für Zusammenarbeit und Innovation.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 2. November 2026 · 5 Min. Lesezeit



In einer sich ständig wandelnden Welt ist der Austausch von Wissen und Erfahrungen unerlässlich, besonders für Akteure, die Innovation und Kreativität vorantreiben. Das Peer-to-Peer (P2P) Lernprogramm bietet eine einzigartige Plattform für europäische Kreativzentren, um genau diesen Dialog zu fördern. Es verbindet Manager aus verschiedenen Ländern, um gemeinsam neue Wege des Arbeitens zu entdecken und die Zukunft der Kreativwirtschaft zu gestalten.

Was macht Peer-to-Peer-Lernen für Kreativzentren so wertvoll?

Die Arbeit in kreativen Zentren ist oft geprägt von Pioniergeist, aber auch von spezifischen Herausforderung-

en, die in der eigenen Region oder dem eigenen Land einzigartig erscheinen mögen. Doch der Blick über die eigenen Grenzen zeigt: Viele Anliegen sind europaweit ähnlich. Genau hier setzt das P2P-Lernprogramm an. Es ist mehr als nur ein Netzwerk; es ist ein Raum, in dem kreative Hub-Manager aus ganz Europa die Möglichkeit erhalten, Wissen auf Augenhöhe auszutauschen, wertvolle Erfahrungen zu teilen und innovative Ansätze zur Zusammenarbeit zu erkunden. Durch die gezielte Verbindung von Zentren aus unterschiedlichen Kulturen und Wirtschaftsräumen wird ein Umfeld geschaffen, das zu authentischem Peer-Learning, vertrauensvoller Kollaboration und der Entwicklung völlig neuer Ideen anregt.

Dieser direkte Austausch ist entscheidend, denn er ermöglicht den Hub-Managern, tief in die Praxis anderer einzutauchen und daraus konkreten Nutzen für die eigene Arbeit zu ziehen. Sie können:

- Von den bewährten Erfahrungen und Lösungsansätzen eines anderen Hubs lernen.
- Gemeinsame Herausforderungen und Fragestellungen in einem europäischen Kontext beleuchten.
- Grundlagen für zukünftige, grenzüberschreitende Kooperationen und Projekte legen.

Es geht darum, über den eigenen Tellerrand zu blicken, aus den Erfolgen und Herausforderungen anderer zu lernen und gemeinsam Potenziale zu heben, die isoliert unerkannt blieben. Das Programm verwandelt gemeinsame Interessen in greifbare neue Möglichkeiten und stärkt so die Widerstandsfähigkeit und Innovationskraft der europäischen Kreativlandschaft.

Wie funktioniert der Austausch in der Praxis?

Der Kern jedes Austauschs liegt in der direkten Begegnung zweier Kreativzentren aus unterschiedlichen europäischen Ländern. Dieser Aufbau gewährleistet einen intensiven und fokussierten Wissenstransfer. Jedes Zentrum nimmt dabei eine spezifische Rolle ein, was eine dynamische und auf gegenseitigem Respekt basierende Lernumgebung schafft. Die detaillierte Ausgestaltung dieser Rollen wird individuell zwischen den Partnern abgestimmt und orientiert sich an den jeweiligen Lernzielen und den Expertisebereichen der beteiligten Hubs.

Dieser strukturierte, aber flexible Ansatz ermöglicht es den Teilnehmenden, sich intensiv mit den Arbeitsweisen, Organisationsstrukturen und Erfolgsstrategien des Partnerzentrums auseinanderzusetzen. Ob es darum geht, Managementprozesse zu optimieren, neue Serviceangebote zu entwickeln oder die lokale Gemeinschaft besser zu integrieren – der direkte Einblick in eine andere Arbeitsrealität bietet unschätzbare Erkenntnisse. Über den reinen Wissenserwerb hinaus schafft der Austausch auch eine persönliche Verbindung, die oft den Grundstein für langfristige Kooperationen und Freundschaften legt und die europäische Dimension der Kreativwirtschaft erlebbar macht.

Welche Erfolgsgeschichten erzählen frühere Teilnehmer?

Die Wirkung des P2P-Lernprogramms lässt sich am besten an den Geschichten seiner Teilnehmenden ablesen. Die Zahlen sprechen für sich: Im Zyklus 2025–2026 unterstützte das Programm beispielsweise 9 Austauschprojekte, die 18 Kreativzentren aus 12 europäischen Ländern zusammenführten. Jede dieser Begegnungen war eine einzigartige Gelegenheit, Wissen zu teilen, neue Ansätze zu erkunden und Ideen für zukünftige Kooperationen zu entwickeln.

Diese Geschichten sind lebendige Beweise dafür, wie geteilte Interessen in konkrete neue Möglichkeiten münden können. Sie inspirieren und zeigen, dass auch komplexe Herausforderungen durch gemeinsame Anstrengungen gemeistert werden können. Ein Blick auf vergangene Austauschthemen des Jahres 2022 verdeutlicht die Bandbreite und Relevanz der behandelten Schwerpunkte:

- **Cultivating a Self-sustaining Ecosystem:** Wie Kreativzentren nachhaltige Geschäftsmodelle entwickeln und lokale Ökosysteme stärken.

- **Empowering Women for Creative Business:** Strategien zur Förderung von Frauen in der Kreativwirtschaft und zur Überwindung geschlechtsspezifischer Barrieren.
- **The Future of Education:** Innovative Lernkonzepte und die Rolle von Kreativzentren bei der Gestaltung zukunftsfähiger Bildungsangebote.

Diese Beispiele zeigen, wie vielfältig die Themen sind und wie tiefgreifend die Lernerfahrungen wirken können. Sie ermutigen dazu, selbst aktiv zu werden und die eigenen Herausforderungen im Kontext eines europäischen Netzwerks zu betrachten, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die über den eigenen Horizont hinausgehen.

Wie finde ich den passenden Partner für meinen Austausch?

Der Weg zum eigenen P2P-Lernprojekt beginnt mit der gezielten Suche nach dem passenden Partner. Das European Creative Hubs Network (ECHN) bietet hierfür eine interaktive Netzwerkkarte an, die als zentrales Werkzeug dient. Diese Karte ist eine digitale Schatzkammer, in der interessierte Manager gezielt nach potenziellen Partnerzentren suchen können, die ihren eigenen Bedürfnissen und Zielen entsprechen.

Die Suchfunktion der Karte ist dabei sehr granular und ermöglicht es, die Ergebnisse präzise zu filtern: So lässt sich die Auswahl nach Ländern, spezifischen Sektoren der Kreativwirtschaft, angebotenen Dienstleistungen oder sogar vorhandenen Einrichtungen eingrenzen. Ein besonders wichtiger Filter ist die Option **„available for mobility programs“**, die es ermöglicht, gezielt jene Hubs zu identifizieren, die aktiv an solchen Austauschprogrammen interessiert sind. Dieser gezielte Suchprozess stellt sicher, dass sich Zentren mit komplementären Interessen und Zielen finden, was die Grundlage für einen fruchtbaren und erkenntnisreichen Austausch legt und die Wahrscheinlichkeit erfolgreicher Kooperationen maximiert.

Ein Netzwerk, das inspiriert und verbindet

Das Peer-to-Peer-Lernprogramm ist weit mehr als ein einfacher Wissensaustausch; es ist ein Katalysator für gemeinsames Wachstum und Innovation. Es schafft wertvolle Verbindungen zwischen europäischen Kreativzentren, überwindet geografische Grenzen und fördert eine Kultur des Lernens und der Zusammenarbeit. Für alle, die nach neuen Impulsen, praktischen Lösungen und nachhaltigen Partnerschaften suchen, bietet dieses Programm eine inspirierende und wirkungsvolle Plattform, um die Zukunft der Kreativwirtschaft gemeinsam zu gestalten und zu prägen. Es ist eine Einladung, Teil einer lebendigen europäischen Lerngemeinschaft zu werden, die sich gegenseitig stärkt und voranbringt.

QUELLE: https://creativehubs.net/page.php?id=6

BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Die Zukunft gemeinsam gestalten: Warum Bildungsgerechtigkeit in Europas Schulen entscheidend ist

In Europa zeigen sich deutliche Unterschiede bei der Chancengleichheit im Sekundarbereich der Schulbildung. Diese Ungleichheiten prägen die Bildungswege junger Menschen nachhaltig. Es gilt, diese Herausforderungen zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Von **Redaktion Bildung wirkt!** · 2. November 2026 · 5 Min. Lesezeit



Die Vision eines geeinten Europas ruht auf dem Pfeiler gleicher Chancen für alle. Doch eine nüchterne Betrachtung der Bildungslandschaft zeigt: Gerade im Sekundarbereich der Schulbildung bestehen zwischen den Mitgliedstaaten erhebliche Unterschiede in der Chancengleichheit. Diese Ungleichheiten prägen nicht nur individuelle Lebenswege, sondern stellen auch die Grundlage für sozialen Zusammenhalt und wirtschaftliche Entwicklung infrage.

Was bedeutet Bildungsgerechtigkeit im

Sekundarbereich – und warum ist sie so entscheidend?

Chancengleichheit in der Schulbildung bedeutet mehr als nur Zugang zu einer Schule. Es ist die Garantie, dass jedes Kind, unabhängig von seiner sozialen oder geografischen Herkunft, eine hochwertige Bildung erhält, die seinem Potenzial entspricht und ihm alle Türen für seine Zukunft öffnet. Im Sekundarbereich werden entscheidende Weichen gestellt: Hier prägen die Qualität des Unterrichts, individuelle Förderung und die Wahl der weiterführenden Bildung maßgeblich die beruflichen und persönlichen Perspektiven. Wo jedoch systemische oder sozioökonomische Hürden diesen Weg erschweren, geht nicht nur für einzelne Kinder wertvolles Potenzial verloren. Es schwächt die Gesellschaft als Ganzes, da Kreativität und Innovation nicht voll zur Entfaltung kommen können.

Warum bestehen diese Unterschiede in Europa? Ein Blick auf die Ursachen

Die Gründe für die festgestellten Unterschiede in der Chancengleichheit sind vielschichtig und tief in den jeweiligen nationalen Bildungssystemen sowie den gesellschaftlichen Gegebenheiten verankert. Es gibt keine einfache Erklärung, aber einige Faktoren sind immer wieder zu beobachten:

1. Sozioökonomische Hintergründe als mächtiger Faktor

In vielen Ländern ist der Bildungserfolg von Kindern eng mit dem Bildungsniveau und dem Einkommen ihrer Eltern verknüpft. Kinder aus bildungsferneren oder einkommensschwachen Familien haben oft weniger Zugang zu frühkindlicher Förderung, zusätzlicher Lernunterstützung oder kulturellen Bildungsangeboten. Diese Ungleichheiten akkumulieren sich bereits vor dem Sekundarbereich und verstärken sich dort.

2. Unterschiedliche Bildungsstrukturen und -politiken

Die Systeme der Sekundarschulbildung variieren stark in Europa. Ob Gesamtschulen oder frühzeitige Aufteilung in verschiedene Schulformen – diese Strukturen beeinflussen die Chancengleichheit direkt. Auch die Finanzierung, die Verteilung qualifizierter Lehrkräfte (oft fehlen diese in strukturschwachen Regionen) und die Lehrpläne tragen zu den Unterschieden bei.

3. Die Rolle der Sprache und der Integration

Für Kinder mit Migrationshintergrund oder aus sprachlich heterogenen Familien können zusätzliche Barrieren entstehen. Unzureichende Sprachkenntnisse bei Schuleintritt erschweren den Zugang zu Lerninhalten und die volle Teilhabe am Unterricht, insbesondere im Sekundarbereich, wo die Anforderungen an Sprachverständnis und Ausdruck stark steigen.

Die weitreichenden Folgen ungleicher Bildungschancen

Die mangelnde Chancengleichheit in der Bildung hat tiefgreifende Auswirkungen, die über das individuelle Schicksal hinausgehen und die Gesellschaft als Ganzes betreffen:

- **Eingeschränkte soziale Mobilität:** Wenn der Bildungserfolg stark von der Herkunft abhängt, verfestigen sich soziale Hierarchien. Talente aus benachteiligten Familien bleiben unentdeckt oder können sich nicht voll entfalten.
- **Wirtschaftliche Nachteile:** Ein hohes Bildungsniveau der Bevölkerung ist ein wesentlicher Faktor für Innovation, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Wo Bildungschancen ungleich verteilt sind, sinkt das gesamtgesellschaftliche Potenzial.
- **Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts:** Ungleichheit in der Bildung kann zu

Frustration und dem Gefühl der Ungerechtigkeit führen. Dies kann soziale Spannungen verstärken und das Vertrauen in demokratische Institutionen untergraben.

- **Demographische Herausforderungen:** Regionen mit schlechteren Bildungsangeboten erleben oft eine Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen, was ländliche Gebiete zusätzlich schwächt und den "Brain Drain" verstärkt.

Ein gemeinsamer Weg: Wie wir Bildungsgerechtigkeit stärken können

Die Erkenntnis über die Unterschiede ist der erste Schritt. Der nächste ist die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, die diese Lücken schließen. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Zusammenarbeit auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene erfordert:

Frühe Förderung als Grundstein: Investitionen in hochwertige frühkindliche Bildung sind entscheidend, um Bildungsungleichheiten bereits vor dem Schuleintritt entgegenzuwirken. Hier werden Basiskompetenzen gelegt, die den späteren Schulerfolg maßgeblich beeinflussen.

Stärkung der Lehrkräfte: Gut ausgebildete, motivierte und fair bezahlte Lehrkräfte sind das Herzstück jedes Bildungssystems. Gezielte Weiterbildungen, insbesondere im Umgang mit heterogenen Lerngruppen und bei der individuellen Förderung, sind unerlässlich. Qualifizierte Lehrkräfte müssen dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Flexible und durchlässige Schulsysteme: Bildungssysteme sollten so gestaltet sein, dass sie individuelle Lernwege ermöglichen und Korrekturen zulassen. Das bedeutet, frühzeitige Festlegungen zu vermeiden und Brücken zwischen verschiedenen Bildungswegen zu bauen, damit jeder sein volles Potenzial entfalten kann.

Gezielte Unterstützung für benachteiligte Schüler: Zusätzliche Ressourcen für Schulen in sozialen Brennpunkten, Mentoring-Programme, Nachhilfeangebote oder Förderunterricht können entscheidend dazu beitragen, individuelle Nachteile auszugleichen und Chancengleichheit zu fördern.

Eltern und Gemeinschaft einbeziehen: Bildung ist eine gemeinsame Aufgabe. Die Einbindung von Eltern und lokalen Gemeinschaften in den Bildungsprozess, zum Beispiel durch Informationsangebote oder Schulpartnerschaften, kann die Bildungsatmosphäre positiv beeinflussen und Unterstützungssysteme stärken.

Unser gemeinsamer Auftrag: Für eine faire Bildungszukunft in Europa

Die Herausforderung der Bildungsgerechtigkeit ist groß, aber lösbar. Sie erfordert Mut zur Veränderung, Kooperationsbereitschaft und das tiefe Verständnis, dass Investitionen in Bildung die nachhaltigste Form der Zukunftsgestaltung sind. Indem wir uns den Unterschieden in der Chancengleichheit stellen und gemeinsam an Lösungen arbeiten, schaffen wir nicht nur ein gerechteres Europa für die kommende Generation, sondern legen das Fundament für eine vielfältige, starke und innovative Gesellschaft. Jedes Kind verdient die Chance, seine Träume zu verwirklichen, und es liegt in unserer Hand, diese Türen weit zu öffnen.

QUELLE: https://germany.representation.ec.europa.eu/nachrichten-und-veranstaltungen/pressemitteilungen/grosse-unterschiede-bei-der-bildungsgerechtigkeit-europas-schulen-2020-10-19_de

Bildung wirkt!

Weil Bildung den Unterschied macht.

ÜBER DIESE AUSGABE

Bildung wirkt! ePaper — Wochenausgabe KW 45/2026
Redaktionsschluss: 8. November 2026
Automatisch generiert aus den Artikeln der Kalenderwoche 45.

REDAKTION

Chefredakteur: Josef von Streunington
Herausgeber: WIRKT-Magazine
E-Mail: redaktion@bildung-wirkt.de

ABONNEMENT

Das ePaper erscheint wöchentlich und ist kostenlos.
Alle Artikel online: https://bildung-wirkt.de

HINWEIS

Alle Artikel unter https://bildung-wirkt.de in voller Länge verfügbar.

Bildung wirkt!
bildung-wirkt.de

Verantwortung wirkt!
verantwortung-wirkt.de

Genuss wirkt!
genuss-wirkt.de